

Antrag der CDU-Fraktion und SPD-Fraktion zum Thema:  
Bilanz und Entwicklungsperspektiven des sächsischen Weinbaus als Wirtschaftsfaktor und Kulturgut

Dazu MdL, Herr M. Schmidt (fraktionslos) / SäVP – Parteivorsitzender:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,

Seit der Wende haben sich neben den früher wenig etablierten Weinbaubetrieben oder – gesellschaften vor allem neue, privat geführte Betriebe in Sachsen angesiedelt, vereint unter dem Dach des Sächsischen Weinbauverbandes. Der Anbau von bestimmten Rebsorten lässt sich aufgrund der geografischen Lage in Sachsen sicherlich nicht groß erweitern, es sei denn, dass dafür eines Tages die globale Veränderung des Klimas den Weg freigibt.

Lange war man vom sächsischen Wein gewohnt, dass er herber Natur war. Dafür war er sortenrein. Weine ohne Zusätze, Weine in einer 0,7-Liter-Einheitsflasche. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich in Sachen Vielfalt bezüglich der Geschmacksnoten einiges getan. Unterschiedliches Farbglas und Form der Flaschen bis hin zu ansprechenden Etikettierungen lassen oft schon den Hersteller richtig vermuten. Gehen wir nun in die Historie. Ich gehe natürlich nicht bis zu den Göttern zurück. Vom Jahr 1066 bis zum Jahr 1106 verwaltete Bischof Benno das Bistum Meißen. Neben seiner Hauptaufgabe, ungläubige Sorben zum christlichen Glauben zu führen, galt er zu seiner Zeit bei seinen Stiftsuntertanen nicht zu Unrecht auch als weiser Regent. Er erkannte die günstigen Getreidelagen bei Lommatzsch, Schleinitz und Mügeln und ließ reiche Kornspeicher anlegen. Er schuf Wirtschaftshöfe in Briesnitz, Göda bei Bautzen und Görlitz.

Daran erinnern wir uns kaum. Aber wenn es um den Wein geht, wissen wir gleich, dass da auch Bischof Benno mit im Spiel war. Ihm verdanken wir wirklich die gelungene Anpflanzung von Weinstöcken. Bei Niederwartha, Kötzschenbroda und Schleina, einem Ortsteil von Meißen, ließ er Weinberge anlegen und führte damit den Weinbau an der Elbe ein. Der erste Weinberg, den Bischof Benno der Sage nach sogar mit eigenen Händen angelegt haben soll, soll sich auf dem Gelände von Müllers Weinberg an der Straße "Am Steinberg" in Meißen befunden haben.

Wie wir wissen, ist die Arbeit des Winzers nicht unbedingt leicht. Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen; denn ich bin Hobbywinzer. Nicht überall ist moderne Technik einsetzbar und so bleibt gerade an den Hängen und schmalen Terrassen die Handarbeit, zum Beispiel beim Bearbeiten des Bodens, dem Verschneiden, dem Binden, dem Lesen und fachliches Können beim Erhalt der Weinbauanlagen, deren Terrassen nicht selten von Trockenmauern gestützt werden. Wir empfehlen, bei der Sanierung von Trockenmauern Arbeitskräfte über eine Bürgerschaft einzusetzen, die unter fachlicher Anleitung eine erhebliche Hilfe und Unterstützung sein können – vielleicht aus den Bereichen Bau, Straßenbau und Steinmetzerei. Dies wäre eine Investition in mehrere hundert Jahre. Wie unlängst der Presse zu entnehmen war, werden bereits in diesem und im folgenden Jahr sächsische Weingüter ihre Rebfläche vergrößern, nachdem man in entsprechenden Archiven nach historischen Anbaugebieten gesucht hatte und fündig wurde. Wir denken, dass das gut ist; denn die Nachfrage nach sächsischen Weinen ist derart angestiegen, dass bei einigen Sorten schon jetzt keine Liefermöglichkeiten mehr bestehen. Bedauerlicherweise können hier EU-Richtlinien zum Sand im Getriebe werden, da hierbei die Steuermechanismen liegen.

Bedenken wir aber eines: dass Sachsen einstmals, um die Mitte des 19. Jahrhunderts herum, an die 1.600 Hektar Rebfläche besaß. Während man im Westen Deutschlands die Rebflächen kontinuierlich aufstockte, hat man in der DDR dem Weinbau nicht genügend Augenmerk geschenkt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands können sich die sächsischen Winzer zu Recht durch die historischen Hintergründe benachteiligt und bestraft fühlen. Dabei würde eine umfangreiche Aufhebung den Wirtschaftsfaktor Weinbau in Sachsen stärken, Arbeitsplätze schaffen und die Nachfrage nach sächsischem Wein decken helfen.

Wir ersuchen daher die Staatsregierung des Landes Sachsen eindringlich, alles in ihrer Kraft Stehende zu tun, um den sächsischen Weinbauern weitere Perspektiven in ihrem Vorhaben, ihre Flächen zu erweitern, zu geben. Wir bitten die Sächsische Staatsregierung, sich im Rahmen des EU-Sonderausgleiches für die Rückgewinnung dieser Flächen einzusetzen. Darum stimmen wir dem vorliegenden Antrag in vollem Umfang zu. In diesem Sinne: Es lebe der sächsische Wein!  
Danke.